

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

233 (24.8.1943)

Die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten

Sowjetangriffe scheiterten am Heldennut von Einzelkämpfern — Beispiele aus dem Frontabschnitt westlich Wjasma

der Sowjetunion, der „Liga zur Befreiung des Ostens“ und „Kommunisten“ oder „Arabischer Arbeitervereinigung“, wie sie in allen Hauptstädten aufgezogen wurden, zusätzlich gearbeitet. Zunächst unter der auch den Briten gefälligen Parole der „Kraftsammlung für den Sieg der Alliierten“. Schon bald tauchten aber neue Organisationen auf, die auch in den bündelndem demokratischen Öhren nicht schwingen. So u. a. die „Gesellschaft des Roten Sieges“ in Palästina mit bolschewistischen Juden als Redaktionsrat.

Seit Wochen läuft eine vom Kiew gesteuerte Kampagne durch den Nahen Osten, von Iran bis hinunter nach Ägypten. In Flugchriften und den arabischen Rundfunksendungen wird veründet, daß nur der „Zusammenschluß aller islamischen Völker in- und außerhalb der UdSSR, die Zukunft des Islam sichern“ könne, die „von anderen Großmächten bedroht wird, weil diese trotz aller gegenteiligen Versprechen nur die Unterdrückung der islamischen Nationen anstreben“. Zur Förderung dieses Vorgehens hat Moskau beschlossen, den sowjetischen „Wolff“ Nachrichten auf eine Werbestelle durch den Nahen Osten zu entsenden, um für das Interesse der Sowjetunion an der Sache des Islam zu wirken.

Es besteht kein Zweifel, daß auch viele britische Stellen die Bedeutung dieses sowjetischen Vorstoßes nicht verkennen. Churchill's „höhere Politik“ führt aber auch hier dazu, gute Werte aus bösen Spiel machen zu müssen. Sie hat von sich aus eine Abwehrstellung bezogen, die jedoch keineswegs England zugute kommt, weil zwischen der Sowjetunion und den britischen Unterirdischen und den Sowjets selbst begrifflichermaßen kein Unterschied gemacht wird. An die Spitze der Abwehr hat sich der Rector der islamischen Zentraluniversität in Kairo, Scheich al Maraghi, gestellt. Er hat bei der ägyptischen Regierung dahingehend interveniert, dem „Sowjetismus“ die Einreise zu verweigern und gleichzeitig gegen die sowjetischen panislamischen Thesen Stellung genommen. Auch aus Syrien wird ein ähnlicher Schritt arabisch-nationaler Kreise gemeldet. Auf dem von Scheich al Maraghi für Oktober einberufenen arabischen Kongress, der nichts mit den britischen Kongresswünschen zu tun hat, die immer noch seine Erfolgsaussichten haben, wird neben den sich aus der britischen Politik ergebenden Fragen auch die Frontstellung gegen das neue sowjetische Vorgehen einen wichtigen Programmpunkt bilden.

Die islamische Welt war bis jetzt noch nie ein guter Resonanzboden für bolschewistische Schlagtrübe. Das ist allein durch das weltanschauliche Fundament dieser Religionsgemeinschaft bedingt. Auch in Moskau ist das nicht unbekannt. Um so eindeutiger tritt deshalb die Wiederaufnahme der „Schwammpolitik“ als ein rein politisches Mittel hervor im Kampfe zwischen Sowjetern und Union Jaq um die Vormachtstellung und den hegemonischen Einfluß im Vorderen Orient. Die arabische Welt hält jedoch an dem Glauben fest, daß der Palästinenser die Ehre der endgültigen Siegere erbleiben wird. Die augenblickliche Lage im Nahen Osten ist aber zunächst einmal durch die neue sowjetische Taktik um ein weiteres Problem „bereichert“ worden. Ein Problem, das zu dem Thema „demokratisch-bolschewistische „Zusammenarbeit“ eine vielsagende Ergänzung liefert.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet: Die feindliche Luftwaffe unternahm Angriffe auf die Stadt Salerno, wodurch beträchtliche Schäden entstanden. Im Laufe heftiger Kämpfe, die die deutschen Jäger dem angreifenden Verband lieferten, verlor dieser 13 Flugzeuge.

Während eines Angriffs mit Bordwaffen, den vier feindliche Maschinen auf den Hafen Brenese (Griechenland) durchführten, schossen die Flak und Marineeinheiten zwei der angreifenden Maschinen ab.

In der Nacht zum 23. August brachte die Flak von Crotona in der Nähe der Stadt zwei Bomber zum Absturz, während ein weiterer auf dem Meer bei Cap Colona zerfiel.

Neuer Luftangriff auf Tschingtung

Osch. Bern, 23. Aug. Tschingtung und seine nähere Umgebung wurden nach langer Unterbrechung wieder von der japanischen Luftwaffe angegriffen. Die japanischen Flugzeuge gingen vor allem gegen die Flugplätze und Anlagen im Westen der Stadt vor. Beim Luftangriff in den letzten zwei Jahren von der japanischen Luftwaffe auch nur selten angegriffen wurde, so lebte die Stadt — wenigstens in den nebelreichen Monaten — ständig unter der Drohung derartiger Aktionen. Das hügelige Gelände der Stadt hat den Bau zahlreicher größerer Luftstützpunkte erleichtert.

Nordamerikaner verloren 23 Flugzeuge im Pazifik

Tokio, 23. Aug. Von einem ungenannten Stützpunkt im Süd-Pazifik wird gemeldet: Am 20. August überfielen etwa 60 feindliche Flugzeuge Aruba auf Neu-Guinea; sie wurden sofort von japanischen Jägern gestellt, denen es dabei gelang, acht große Bomber abzuschießen, während nur ein japanischer Jäger verloren ging. Am 21. August entdeckten japanische Jäger ebenfalls einen feindlichen Verband von 60 Bombern und Jägern. Im heftigen Luftkampf schossen die japanischen Jäger drei schwere Bomber bei einem Verlust von drei eigenen Jägern ab. Am gleichen Tage stellten japanische Jäger westlich der Insel 30 feindliche Flugzeuge zum Kampf und brachten zwei Bomber und einen Jäger zum Absturz. Ein japanischer Jäger wird vermisst.

Nordamerikanischer Landungsversuch auf Kulambanga gescheitert

Tokio, 23. Aug. Im mörderischen Feuer japanischer Bodenverbände, die zur Verteidigung der Insel Kulambanga eingesetzt sind, scheiterte am Sonntag ein Landungsversuch nordamerikanischer Truppen. Die feindlichen Streitkräfte, die immer wieder hartnäckige Gegenangriffe unternahmen, verlusten unter Einsatz von ungefähr 15 Landungsbooten und Landungsbooten auf der Insel Kulambanga Fuß zu fassen. Mehrere Landungsboote wurden durch das gutausgestattete Feuer der indischen Verteidiger zum Sinken gebracht, worauf die Nordamerikaner sich zur Flucht wandten.

Berlin, 23. Aug. Im Kampfgebiet westlich und südwestlich Wjasma schlugen unsere Truppen am 21. August drückende, teilweise mit Panzerunterstützung geführte Vorstöße der Bolschewiken zurück. Am 22. August hörten sogar diese drückenden Angriffe auf. Das Verhalten der Kämpfe ist in erster Linie die Folge der überaus schweren Verluste, die unsere Truppen dem Feind am 12. August zugefügt haben und die vor allem in den Tagen vom 12. bis 17. August ein kaum noch abzuschätzbares Ausmaß annahmen. Vergeblich versuchten die Bolschewiken, diesen andauernden schweren Überfall durch verstärkten Einsatz von technischen Kampfmitteln einzudämmen, aber auch die massierten schweren Waffen konnten den bolschewistischen Schritten nicht vorwärts helfen. Ueberall über die Artillerie im deutschen Feuer zusammen und oft scheiterten die Sowjets an kleinen Kampfgruppen oder sogar an einem einzelnen Mann.

Als Richtkennlinie einer letzten Feldhausbildung nahm z. B. der Gefreite Scheer die dicht an die Hauptkampflinie herangekommenen Bolschewiken in direktem Beschuß zu wirken unter Feuer, daß der Angriff zunächst liegen blieb. Ueber die niedrigeren Schichten hinweg setzte der Feind dann 75 Panzer zum Durchbruchversuch an. Trotz sehr schwerer Feuerbestellung der Gefreite keine feilschlägige Ruhe und schlug mit sechs fünf hintereinander erzielten Treffern dem feindlichen Panzerkessel die Spitze ab. Die dadurch führerlos gewordene Panzerabteilung rückte zurück, griff aber kurz darauf ein zweites Mal an. Diesmal erzielte der Gefreite weitere fünf Sowjetpanzer. In den Pausen zwischen den beiden Angriffen waren jedoch Patengelächse herangefommen, die nacheinander gemeinsam mit der letzten Feldhausbildung auch die letzten Angreifer durch wirksames Feuer zur Umkehr zwangen.

Besonders schwere Verluste hatten die Bolschewiken am 14. 8. im Abschnitt einer schiffischen Division. Ein „Z“ versuchte im Laufe des Gefechtes, einen Panzerwagen zu überqueren, um den Rücken der Reihe der verschlagenen Angriffskräfte zu decken, blieb aber an der Grabenböschung hängen. Der vorangehende Artilleriebeobachter sah dies und hielt die Besatzung des Panzers mit Karabiner und Handgranaten so laue in Schach, bis Sprengladungen zur Stelle waren. Im Feuerbeschuß der Kameraden arbeitete sich nun der Artillerist an den Panzer heran. Obwohl heftig beschossen, gelang es ihm, unterhalb des Turmes die Sprengladung anzubringen, deren Explosion der Panzer zerriß. An der gleichen Stelle verunglückte die Sowjets tags darauf neue Angriffe vorzutragen. Diesmal führten sich drei „Z“ am Panzergraben fort. Die Besatzungen wurden beim Aussteigen gefangen genommen. Um die Zerückung der Panzer zu verhindern und sie, wenn möglich noch zu bergen, setzte ein bolschewistisches Bataillon zum Gegenstoß an. Jetzt griff der vorgeschobene Artilleriebeobachter abermals ein und vernichtete mit Nebelflakmitletzen den vorderen der zur Unterstützung des Bataillons vorgehenden Panzer. Dadurch stockte der Angriff der Bolschewiken, so daß unsere Panzervernichtungsgruppe genügend Zeit zur Sprengung der drei im Graben liegenden Panzer fand. Der zu spät angelegte sowjetische Vorstoß wurde von unseren Grenadiern mit Unterstützung der schweren Waffen abgeblasen. Dabei wurden noch fünf Panzer durch Volkstretter erledigt.

Im Nachparabotritt entzündet durch den Einbruch härterer Kräfte vorübergehend eine für

den ganzen Divisionsabschnitt bedrohliche Lage. Der Kommandeur eines Grenadierbataillons erkannte aber rechtzeitig die Gefahr und ruffte die Männer seines Stabes zum Gegenstoß zusammen. An der Spitze der kleinen Schar warf die Bolschewiken zurück und schloß dadurch die Vade in der Front. Obwohl dabei zu acht und neunten Mal verwundet, hielt der Kommandeur mit seiner kleinen Kampfgruppe die gewonnenen Linie gegen alle weiteren Angriffe der Sowjets, bis vorgehend örtliche Reserven die Stellung fest in die Hand nahmen.

Ein Beispiel vorbildlicher soldatischer Haltung gab Oberfeldwebel Maure, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, der den Kampf um ein Dorf zu seiner persönlichen Sache machte und innerhalb von zwei Tagen viermal in die Driftschiff einbrang. Er hatte den Auftrag, das betreffende Dorf zu besetzen und zu halten, um dadurch den Ausbau einer Flankstellung zu sichern. Zuert bezog der Oberfeldwebel mit seinem Zug Stellung auf einer vorgelagerten Höhe, die bald darauf zweimal von mehreren Kompanien angegriffen wurde.

Obwohl die Panzergrenadiere im Verlauf des Kampfes vorübergehend eingeschlossen wurden, hielten sie 36 Stunden stand, brachen dann aber durch und stellten die Verbindung mit dem Regiment wieder her. Da die Bolschewiken nicht folgten, ließ Maure noch einmal auf die Höhe vor, warf die Bolschewiken zurück und verteidigte mit 25 Mann den zwei Kilometer breiten Höhenrücken erneut gegen alle Angriffe. Erst mehrere Sowjetpanzer in das Dorf eingeschlossen waren, räumte der Oberfeldwebel seinen Stützpunkt. Da nacheinander die Bolschewiken stark nachdrängten, wich der Zug in kleinen Gruppen in Richtung auf die Linien des Regiments aus. Der Oberfeldwebel traf dabei auf eine Pionierkompanie und übernahm die Führung einer Kampfgruppe, mit der er erneut vorrückte und das Dorf im Sturm eroberte. Über wieder wurde er zurückgedrängt. Darauf stellte Maure einen Stoßtrupp zusammen und drang zu mehreren Male in die Driftschiff ein. Er hinderte die Bolschewiken am weiteren Vordringen so lange, bis ihn der Befehl des Regiments zurückrief, das inzwischen seine Sperrstellung bezogen und zur Verteidigung ausgebaut hatte.

Generaloberst Jeschonnek im Felde beigekehrt Der Reichsmarschall widmete dem Generalstabschef der Luftwaffe den Abschiedsgruß

Berlin, 23. August. Schlicht und einfach, wie er lebte, wurde der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Hans Jeschonnek, in der Nacht zum 23. August im Felde zu Grabe getragen. Der große Soldat, seinem eigenen Wunsch gemäß, in unmittelbarer Nähe seiner Arbeitsstätte auf einem Feldstück des Oberfeldwebels der Luftwaffe die letzte Ruhe. Mit den nächsten Familienangehörigen des Verstorbenen waren Reichsmarschall Göring und die engsten Mitarbeiter des Generaloberst Jeschonnek am Grabe verammelt. Außerdem waren Generalstabschef Ritter, Reichsleiter H. D. Müller, General der Artillerie Jodl, General der Infanterie Zeigler und Vizeadmiral Meißel und eine Abordnung der Partei erschienen.

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe nahm in ergründenden Worten, mit denen er dem toten Generalstabschef für sein aufopferungsvolles und von größten Erfolgen gekröntes Wirken im Dienste der Luftwaffe dank sagte, Abschied von Generaloberst Jeschonnek. „Unser junger Chef hatte seinen Augenblick Zeit zur Ruhe. An allen gewaltigen Kämpfen der Luftwaffe, an der Befehlshaus-

führung, war der junge Generalstabschef harteitsmäßig beteiligt. Die Luftwaffe hat ihm Dank für all das, was er für sie aus sich heraus gegeben hat. Ein hartes Gesicht, um allen unverständlich, hat ihn aber nicht, doch vielleicht verständlich, weil er sich selbst nicht schonen wollte und in seinem Augenblick bereit war, Zugeständnisse an sich selbst und seine Gesundheit zu machen. So hat auch ihn ein hartes Gesicht von uns genommen. Eine kurze Laufbahn, aber voller Erfolge und voller Auszeichnungen und so voller gewaltiger Arbeit, daß er sich zu den Männern für immer gestellt hat, die unvergessen bleiben, wenn der Friede über den deutschen Heimat doch endlich die Friedensglocken läuten, die dann zugleich Glocken des Sieges sein werden.“

Nach der Rede des Reichsmarschalls wurde der Sarg unter den Klängen des Nidoes vom Guten Kameraden in die Erde gesenkt. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe legte als letzten Gruß des Führers einen Kranz am offenen Grabe nieder. Dann hallten Salven einer Ehrenkompanie über die Ruhestätte des Generaloberst Jeschonnek. Damit war das Feldbegännis beendet.

Befangene Sowjets berichten über Leningrad Umfangreiche Bewirtungen — Ohne Verzehrmöglichkeiten und ohne Wasser

Leningrad, 23. Aug. Sowjetkämpfer, die kürzlich in finnische Gefangenschaft gerieten, berichteten von Leningrad, das Bombardement der Stadt habe umfangreiche Verwüstungen angerichtet. Das Hochhaus des „Oktober“-Hotels sei völlig zerstört. Eine der bekanntesten Straßen der Stadt, die Njokolowa, liege in Trümmern. Der Ingenieurpalast, in dem die Kriegsschule untergebracht war, sei durch Fliegerbomben schwer beschädigt. Auch die Admiralität habe fast gelitten. Die Riesen-

anlagen der Fabrik „Notes Dreieck“ seien in Trümmern. Von den gefangenen Arbeitern, die früher hier tätig waren, seien nur noch wenige hundert bei den Aufräumarbeiten beschäftigt. Jenseits der Njokolowa-Förde können nur noch einzelne Häuser. Am Gewerkschaftsbulwarte seien die riesigen Kaserne-Komplexe der Sowjet-Armee völlig zerstört. Das Strahlenbühnenpate in der Nähe sei gänzlich vernichtet. Die Grobstücken der Stadt seien jedoch unbeschädigt.

Die Verzehrmöglichkeiten hätten jeder Beschäftigten. In der Riesenstadt verkehrten nur noch 6 Straßenbahnlinien, die Reis überfüllt seien und den Verkehr nicht bewältigen könnten. Ueberall in den Straßen händen schon seit vielen Monaten große Oberleitungsarbeiten, deren Leitungsverzweigung sei. Das Wasserleitungsnetz sei zum Teil zerstört. In den Häusern gebe es kein Wasser. Auf den meinsten Höfen, die noch Wasserförderung haben, händen die Menschen zu Hunderten und Tausenden nach Wasser an. Von 8 Uhr abends sei die Stadt wie ausgestorben. Arbeiter und Angestellte seien gehalten, bei ihren Arbeitsstellen zu schlafen. Nachberräume auf die verlassenen Wohnungen seien an der Tagesordnung. Die sanitären Zustände in der Stadt seien katastrophal. Das Kanalisationsnetz sei zerstört, die Straßen würden nicht geäubert, und aus der ganzen Stadt fliege eine Wolke von Gestank auf. Die Bevölkerung lebe in ohnmächtiger Not gegen die bolschewistischen Bedrücker. Ein gigantisches Speisestem holte sie unter Terror.

Radikalisierung der Schweizer Sozialdemokratie Annäherung an die Kommunisten? — Abneigung gegen die Burgfriedenspolitik

Osch. Bern, 23. Aug. Die schweizerische Presse beschäftigt sich dieser Tage wieder eingehender mit innenpolitischen Fragen, die durch die im Herbst bevorstehende Erneuerung des Parlaments und den Anfang September stattfindenden Parteitag der Sozialdemokraten beleuchtet werden. Aufmerksamkeiten haben dabei Anträge gefunden, die bereits von verschiedenen Sektionen der Sozialdemokratischen Partei für deren Parteitag gestellt wurden. Ein Teil der hiesigen Presse will darin bereits einen Durchbruch über die Tendenzen innerhalb dieser Partei sehen. Dabei spielt auch die Frage der Aufhebung des Kommunistenverbots, die von dem Parteivorstand gefordert wird, und die Aufnahme von Kommunisten in die Sozialdemokratische Partei eine Rolle. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat sich, was ein Zusammenhang mit den Kommunisten anbelangt, entschieden gegen Verhandlungen mit Splitterparteien und gegen Einheitsaktionen, damit also gegen ein eigentliches Zusammengehen mit den Kommunisten ausgesprochen. Er ist nur bereit, Mitglieder der kommunistischen Partei und der Sozialistischen Föderation Nikoles einzeln unter einschränkenden Bedingungen aufzunehmen.

Verschiedene Sektionen der Partei beantragen nun, wie der „Bund“ berichtet, die Aufhebung dieser den Eintritt erschwerenden Klausel. Einzelne Sektionen verlangen außerdem die Aufhebung der „Burgfriedenspolitik“. Der „Bund“ erklärt in einer Uebersicht zu diesen

Rinzig gelaugt:

Der Führer hat dem oberdeutschen Professor em. Dr. med. Martin Schmidt in Würzburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würzburg seiner Verdienste als Forscher auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ein neues U.S.A.-Zeitgeändnis gibt die Verlesung von drei Handelsverträgen an. Wie das U.S.A.-Marineministerium bekannt gibt, wurden zwei mittelgroße nordamerikanische Handelschiffe in der vergangenen Woche von feindlichen Unterleuten im Westatlantik versenkt. Damit hätten sich die Verluste in diesem Gebiet seit Kriegsbeginn auf 688 Schiffe erhöht. Ferner wird die Beschaffung eines ehemals griechischen Schiffes, dessen Name nicht genannt wird, angegeben.

Zwei deutsche Soldaten retteten in der Nähe der Driftschiff Dore zwei norwegische Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens. Die Norweginnen, die nicht schwimmen konnten, kamen beim Baden in tiefes Wasser und gingen mehrmals unter, als sie für den deutschen Soldaten bemerkt wurden.

Die führenden Vertreter des Parlamentarismus fanden sich zum 24. Male am Sonntag in der traditionellen Totenehrung in der Kapita des Her-Edmals in Dismuiden ein. Im Vordergrund stand die Devise, für ein einiges Landern im Rahmen der germanischen Volksgemeinschaft in einem neuen Europa zu kämpfen.

Das irische Parlament hat der neuen Regierung sein Vertrauen ausgesprochen.

Der Poglavit empfang die Wirtschaftsführer der Deutschen Volkspartei in Kroatien mit Dr. Galtiger an der Spitze. In seiner Ansprache gab der Poglavit seiner Anerkennung für die tätige Mitarbeit der Deutschen Volkspartei an dem Auf- und Ausbau des kroatischen Staates Ausdruck.

In Fran sind Sabotageakte an der Tagesordnung. So ist die Telefonverbindung zwischen Rehan und Zagrad in den letzten Wochen durch Sabotageakte mehrfach unterbrochen worden. Auch an den Werkstätten der Anglo-Fran Oil Company wurden Sabotageakte verübt. Die britischen Militärbehörden haben jetzt eine verstärkte Ueberwachung angeordnet.

Die Verdunkelung paßt den Neuportern nicht mehr, so meldet „Dasin Express“. Die Läden und großen Firmen wollen endlich wieder mit großen Plakaten Reklame machen und die Autofahrer seien es satt, mit abgedunkelten Autos durch die Hauptstraßen zu fahren, wo man selbst die roten und grünen Verkehrslichter bis auf einen kleinen Schlags unmerkbar gemacht habe. Der Kriegszustand habe für sie nun lange genug gedauert.

Die Kanada-„Sixes“ der U.S.A. wird immer größer. Wie Roosevelt und der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King bekanntgeben, wird ein gemeinsames Komitee für die U.S.A. und Kanada ernannt werden, um die Probleme zu studieren, die sich aus der Handhabung des U.S.A.-Nacht- und Vets-Abkommens und des kanadischen Abkommens auf gegenseitige Hilfe ergeben.

Der Staatspräsident von Peru, Prado, hat die Bildung eines Regierungsausschusses gefordert, der besonders für den Ausbau der Eisenbahnen eingesetzt werden soll. Das Bahnetz zwischen wichtigen Städten und Produktionszentren sowie die Bahnverbindung nach der Hauptstadt und nach den Höfen soll erheblich erweitert werden.

Die australische Regierungspartei, die Labour-Partei, hat nach den letzten Wahlergebnissen einer Neuwahlung aus Melbourne zufolge im Repräsentantenhaus eine Mehrheit von 21 erreicht. Außerdem hat sie alle 19 freigeordneten Senatsitze an sich gebracht.

Lappere badische Grenadiere Berlin, 23. Aug. Neben den schweren Kämpfen südlich des Laboga-Sees entwickelten sich an anderen Abschnitten der Nordfront örtliche Gefechte. Vor einem weissen Vorposten von Leningrad sollte ein Spähtrupp württembergisch-badischer Grenadiere einen neuen Stützpunkt der Bolschewiken erkunden. Da der Graben von den Sowjets besetzt war, griff der Spähtrupp über seinen Auftrag hinausgehend, den abgestellten überlegenen Feind kurz entschlossen an und wollte ein Grabenstück auf. Dabei wurde die gesamte Besatzung bis auf einen Mann, der in Gefangenschaft geriet, vernichtet. Nach Zerückung der feindlichen Kampf-Anlagen lehrte der Spähtrupp ohne eigene Verluste in seine Ausgangsstellungen zurück.

Bei Saraja Russa brachen die Bolschewiken auf Grund ihrer schweren Verluste am dritten Kampftage ihre Angriffe ab. Nach Umgruppierung der eingeschlagenen Verbände und Befestigen neuer Positionen, hielten sich die Sowjets aber am 22. August zu neuen Vorstößen bereit. Der geplante Angriff wurde jedoch rechtzeitig erkannt und von unserer Artillerie zerlegt. Trotzdem traten die Sowjets am Nachmittag mit Teilkraften von neuem an. Schleifende Jäger und bolschewistische Grenadiere wiesen die Vorstöße ab und vernichteten dabei acht Sowjetpanzer. Die Verluste der Bolschewiken waren auch bei diesen Kämpfen anhaltend schwer. So verlor nach Gefangenenangaben ein sowjetisches Bataillon mit einer Gefechtsstärke von 300 Schützen in den nacheinander vierjährigen Kämpfen 280 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Stoßtruppkämpfe entwickelten sich ferner am Wolow-Bischnitt und bei Cholm. Nördlich Cholm griffen zwei deutsche Stoßtrupps einen im Ausbau befindlichen feindlichen Stützpunkt an und sprengten die Kampf-Anlagen mit fast ihren Besatzungen.

Keine Gläubigen in Telegrammen Berlin, 23. Aug. Mit Rücksicht auf die ständige Zunahme eiliger Kriegs- und Lebensnotwendiger Telegramme hat der Reichspostminister verfügt, daß bis auf weiteres Gläubigen und ähnliche Bewegungen in privaten Inlandstelegrammen aller Gattungen nicht mehr angenommen werden, auch nicht mehr in Verbindung mit anderen Mitteilungen. Feldposttelegramme sind von dem Gläubigenverbot ausgenommen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsschriftleiter: Emil Momm, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 18 gültig.

Am Steuerknüppel über alle Länder

Bei den Männern der Ju 52 — Harter Dienst an Bord und im Horst

Von Kriegsberichterstatter Werner Bockelmann

PK. Der Adjutant kommt nicht zur Ruhe. Selbst jetzt, am Abend, jagt ein Anruf den anderen: Anfragen, Einlassbescheide, Meldungen über Start und Rückflug von Flugzeugen, über Flare und nicht einflussbereite Maschinen. Hier arbeitet das Hirn einer Transportfliegergruppe. Hier hat das Netz der Flugtreifen und -pläne des Südbogens seinen Mittelpunkt. Freilich steht bisher eins: der Einsatz für morgen. Auf der Erfüllung der darin gestellten Aufgaben konzentriert sich immer wieder und in erster Linie die Sorge des Kommandeurs, die Tätigkeit des Adjutanten, die zeitlose Umhertreiberei der Staffelführer und der übrigen verantwortlichen Männer der Gruppe.

Den ganzen Tag im Flugzeug

Bei den Lufttransportern sind Farm und Arbeit zu Hause. Starke Nerven und psychische Kräfte müssen bei ihnen deshalb gleichermäßen vorhanden sein. Selbst vier bis heute die Nacht an Ende. Vier Befehlungen hatten den ganzen



Nach der Uebernahme der Ladung muß der Pilot des Transportflugzeuges über die Benzinflüssigkeit auf seinem Platz wachen.

Tag zu fliegen. Flugplätze sind mit Betriebsstoff und Munition zu bevorraten. Stunden fliegen wir durch die Luft des Tages, Stunden auf der Flugschleife am Steuer, blickend auf den Gang der Motoren, kontrollierend den Ausfall der Instrumente, suchend und findend nach der Karte den Weg durch die Berge. Doch mit der Bewältigung des Flugzeuges erschöpft sich nicht das Hirn seiner Verantwortung. Die Bedienung des Flugzeuges, Entladung und richtige Mitführung, Uebernahme der Nachfracht und viele Dinge mehr gehören mit zu seiner Aufgabe. Und nach der Rückkehr am Abend lag schon ein neuer Befehl bereit: noch einmal mußte zu einem Flug nach einer Insel gefahren werden.

Viele Stunden anstrengender Flugdienst einer Transportflieger-Verbindung aus einem Flugzeug, wahllos herausgerissen aus dem Alltag einer Gruppe, ein Dienst, der für die Transportflieger selbst gar keine besondere Leistung darstellt, sondern oft, sehr oft sogar, durch zahlreichere Flugstunden und schwermere Flugbedingungen überboten wird.

In der Frühdämmerung des morgigen Tages wird die Beladung zurückverladen. Der Einsatz ist schon wieder festgelegt. Neue Aufträge, ferne Ziele, ein hartes Tagewerk wird wieder beginnen.

Heute wie immer: Mädchen für alles

So geht es Tag um Tag, fast monoton. Die Aufgaben (von Jahre hindurch, meist der Tag nicht aus der Hand) er zu große Gefahren, werden die Stunden der Nacht und die schützende Dunkelheit zur Hilfe genommen. Vänderrumpfen, die Flügel gehören zu selbstverständlichen Mitgeleiteten. Auf allen Kriegsschauplätzen sind jedoch Soldaten bis zum letzten Mann der Erdtruppe die Ju 52 vertraut,

die tief über der Erde regelmäßig bis in die vorbesten Linien fliegen und oft im entscheidenden Augenblick einfach alles heranschleppen, was die Truppe braucht: Waffen, Munition, Brennstoff, Verpflegung; sie brachten Kraftfahrzeuge und Entlast durch neue Transporter und schufen damit die Grundlage für neue Befähigungen der Wehrmacht. Tausende Bewunderte verdanken ihnen Rettung und Leben. Die Lufttransporter sind der Ort der Zuverlässigkeit. Und was sie seit je waren, das werden sie — im bestimmten Sinne des Wortes — ewig bleiben: Wächter für alles.

Das Ideal des Fliegens mag den Befehlungen der Transportfliegerflieger verlorengegangen sein. Von rarer Gleichmäßigkeit sind meist ihre Vangstredensflüge. Ich habe heute Gleichmut und Ruhe unteres Flugzeugführers bemerkt, der trotzdem mit großer Umficht jeder Flugstrecke die richtige Höhe abgemessen, der unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen lieber rechtzeitig auf Höhe ging, als „die Wähle“ mit ihrer schweren Fracht und dem dadurch bedingten geringeren Steigervermögen „an den Berg zu hängen“ (so hieß es wörtlich bei der Einweisung durch den Staffelführer). Damit sind einige der besten Qualitäten eines Transportfliegers genannt. „Ankommen“ heißt die Parole, immer wieder: „Sicher ankommen und Auftrag durchführen.“ Nur

Paradiesische Zeiten für Gangster im Reich Roosevelts

Die „Meatlegger“-Plage in den USA. — Die Nutznießer des schwarzen Marktes — Behörden sind machtlos

O.Sch. Bern, 23. Aug. Die „Meatlegger“ terrorisieren das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten heute wesentlich härter als zur Zeit der Prohibition die Bootlegger. Der Staat ist ihnen plötzlich entsetzlich machtlos. Die Organisationen gegenüber völlig machtlos. Sie machen sich die Tatsache zunutze, daß auch in den USA die Lebensmittel durch die Beanspruchung der Arbeitskräfte, die Bedürfnisse der Armee und die Befehle nach Ueberlieferung immer geringer werden. Newport berichtet fälschlich, infolge der Verknappung sei die Lebensart entfallen: „Die Sowjets bekommen alle unsere Butter, um sich die Haare einzufetten.“ Der Berner „Bund“ berichtet, daß amerikanische Hausfrauen heute bei dem augenblicklichen Punktstadium nach dem Einkauf der wichtigsten Lebensmittel nur noch ein kleiner Vorrat für Fleisch übrig. Dadurch sei der Schwarzmarkt sehr gefördert worden. Die Folge sei ein äußerst harter Rückgang des Auftriebs auf den Viehmärkten, wo oft nur noch ein Drittel bis ein Fünftel der Mengen des vergangenen Jahres erlöste. Die anderen Mengen würden auf den Schwarzmarkt abgeflutet, der größere Verdienste abwerfe.

In dem Bericht des Schweizer Blattes heißt es weiter: „Die Erinnerungen an die Schmiergelder der Prohibitionzeit werden wieder lebendig, und für die Lebensmittelbesitzer kommen fette Zeiten. Die Gangster müssen die Tatsache, daß Erfolg schließlich immer etwas wichtiger ist als die Pflicht, mit viel Geschick aus. Sie behelfen sich, indem sie, schamlos wie zur Zeit der Prohibition, nur an Stelle des Alkoholischen Nahrungsmittel wie Fleisch, Zucker, Kaffee usw. schon schreiben die Zeitschriften von einem Paradies der „Meatlegger“. Es scheint der rentabelste Artikel zu sein. Untersuchungen in einzelnen Teilen Chicagos haben ergeben, daß in schmutzigen Hinterhöfen und dunklen, mit Wänden verputzten Gassen in größtem Umfang und ohne alle sanitären Einrichtungen geschlachtet wird. Die Stadt hat bereits ihre ersten Fleischvergiftungs-epidemien hinter sich, ohne daß man entsprechende Maßnahmen durchführen konnte. In einem Distrikt Ohios verlorsten 3 Schlachthäuser den schwarzen Markt. 40 Metzger, die früher eigene Betriebe geführt hatten, schlachteten 1943 dreimal soviel als 1941. In Washington vermindern etwa zwei Drittel des Fleisches in den Gefrierkellern der gut ausgestatteten Meatlegger-Organisation. Die großen Hotels, die ihre Kundschaft zu entsprechenden Preisen wie bisher bedienen wollen, beginnen sich auf den schwarzen Markt zu verlassen. Man

fein fälscher Schneid! Im Kampf mit feindlichen Flugzeugen sind die schweren Transporter von vornherein unterlegen. Es geschieht nicht alle Tage, daß eine Beaufschlagung, von einer Ju 52 im Luftkampf gerammt, ins Meer fällt, und daß die Transportmaschine trotz eigener schwerer Beschädigung den Heimhafen erreicht. Das weiß der Feind. Er selbst hat bisher keine Flugzeuge entwickelt, die im Nachschub von solcher Bedeutung wären wie unsere Ju 52. Mit Vorliebe sucht er sich solche wehrlösen Bissen heraus. Manche Beladung hat ihre Pflichterfüllung mit dem Tode befristet.

Soldaten des eisernen Muß

Der technische Offizier meldet sich beim Kommandeur ab. Bei einem Flugzeug ist der rechte Motor ausgefallen. Vor Mitternacht muß es noch starten, entscheidet der Kommandeur. Ein Triebwerk ist nach 8. zu bringen, das dort dringend benötigt wird. In der gleichen Nacht muß die Maschine zurückkommen, um morgen mit einem starken Vulk nach Südwesten zu fliegen. Punkt- und Fernverkehr laufen voraus; ein reibungsloser Ablauf der Ent- und Rückladung ist festsitzend. Die Männer vom Bodenpersonal, die in Reihen auf den Fliegelflächen wohnen, kennen keinen geregelten Dienst, sie arbeiten solange, bis ihre Schichtlinge klar sind.

Lufttransporter sind nicht Soldaten des äußeren Erfolges. Ihre Auszeichnungen bekommen sie nur für schwere, gefahrvolle Einsätze. Vom Kommandeur bis zum Vorbemehrführer, vom Besatzungsleiter bis zum letzten Mann des Bodenpersonals sind sie Männer der Leistung und Pflicht.



Ju schafft Nachschub zu den Frontflugplätzen in ununterbrochener Kette werden die Bomben zur Transport-Ju gebracht und verbracht.

Das Apfelmus / Von den kleinen Freuden des Landsers

Von Kriegsberichterstatter Christian Diederich Hahn

PK. Die Sonne stand nur noch ein paar Meter über dem Horizont. Nun hatte sie die entsetzliche Blut des Tages verloren, unter der die Soldaten, selbst wenn sie die Front von Dred mit weiter in der Regen- und Gewitterzeit der Schlamm und Dred, in dem die Stiefel kleben und die Weimuskeln lahm werden wollen. In allem: Sammelplatz! Nur den Fingern, dem Sommergeschmeiß, tat die glühende Sonne wohl. Wie hätten sie sonst in so widerlichen Mengen überall die Landplage sein können. Nun aber wollte es Abend werden, die Fingern ermateten und es wurde den Menschen wieder zumute.

Zu dritt haben die jungen Kerls in der Dschungel eines Gebüsches. Sie hatten zwei Stunden Zeit. Dann sollten sie zu der nächsten Stellung in der Abwehrbewegung ihres Regiments aufbrechen. Da hatten sie zuerst gefuttert, was jeder noch im Brotbeutel trug. In der Nacht sollte nun Verpflegung ausgegeben werden. Es waren fündige Jungens. Sie wühlten selbst aus dieser Stunde noch etwas herauszuholen. Sie hatten sich von den Feldern frische Kartoffeln geholt, dazu aus einem verlassenen Baumgarten Gurken. Sie hatten auch ihren Koffer in Gang gebracht.

„Ihr Herren, das Essen ist noch nicht fertig!“ erklärte Heinrich, der Alteste, im Friedensberuf Apotheker. „Na, was dann noch, Heinrich?“ fragten die anderen.

Jungmannen der NPEA. Rufach beim Landdienst im Wartegau

O. Rufach, 23. August. Seit 3 Wochen befindet sich der 5. und 6. Zug der NPEA im Wartegau beim Landdienst im Wartegau. Die Bälle sind in den Reihen der NPEA und die NPEA ist eingeleitet, um hier mehrere Wochen dem Bauern bei der Ernte zu helfen. Die Jungmannen sind ausschließlich bei beschauflichen und kalter Rückenarbeiten untergebracht. Das Verhältnis des Bauern zum Jungmann ist in allen Fällen herzlich und vertrauensvoll. Der Jungmann erfährt von dem schweren Schicksal dieser Rückenarbeiter unter sowjetischer und polnischer Herrschaft. Es ist ein großes Erleben der Jungen, wenn der Bauer davon erzählt, wie er dem Ruhe des Führers ins Reich gefolgt ist, wie er heute mit hartem Glauben und größtem Idealismus auf einem neuen Grund und Boden sich für das große Vaterland einsetzt. So manche Schwierigkeiten haben diese Menschen überstanden, sie haben Haus und Hof verlassen, so seit zwei Jahrzehnten sie und ihre Ähren die zweite Heimat fanden. Doch das größere Glück haben sie nun in den neuen Grenzen des Großdeutschen Reiches gefunden. So empfangen die Siebler unsere Jungmannen mit Stolz und größter Gastfreundschaft. Es gibt keine Stedlerfamilie, die unseren Jungmannen nicht wie den eigenen Sohn betrachtet.

Wassermassen durchbrechen die Gletscher

* Bern, 23. Aug. Gemaltige Wassermassen, die am Fuß der Dent Blanche gefasst waren, durchbrachen am Sonntag das Gletscher und führten zu Tal. Die Borge schmolz hart an und trat über die Ufer, wobei riesige Mengen von Gestein, Baumstämmen und allem möglichen Material das Dorf Les Faveires bei Evolène überfluteten. Die Brücke, welche Les Faveires mit der Arolla-Strasse verbindet, sowie eine Sägerei, eine Mühle, eine Bäckerei und vier Garagen wurden weggerissen. Eine zweite Brücke zwischen Les Faveires und der Arolla-Strasse sowie die Brücke von Evolène sind schwer bedroht. Obstrukturen und Gärten stehen unter Wasser.

Schweres Gewitter über Rom

* Rom, 23. Aug. „Messaggero“ meldet: Der heftige Gewittersturm, der sich am Montag morgen über Rom entfaltete, verursachte einige schwere Schäden. Wohnhäuser, die durch die heftige Regenflut umkippt wurden, führten trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ein. Opfer sind nicht zu beklagen, denn die Bewohner hatten vorher die Häuser verlassen. Aus einigen konnte ein Teil der Einrichtungen gerettet werden.

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

„Da können Sie recht haben, ich werde mir das Schauspiel jedenfalls nicht entgehen lassen!“ Runge stündete sich eine neue Zigarette an. „Mebrigens imponiert mir dieser Merlin gar nicht.“ „Fuhr er in seiner etwas schmerzenden Schwelgerei fort, „Inall ein Mann nieder, verduftet und taucht nach Jahren festzuversichtlich hier wieder auf, als ob nichts geschehen sei. Wenn ich Bedingung zum Schreiben hätte, würde ich daraus so schnell wie möglich das Drehbuch zu einem Film machen; jäh einen Stoff findet man nicht alle Tage!“

„Gern kennst du mir davon erzählt.“ „Der Verhandlung werden Sie sicher beizuhelfen.“ „Ich glaube kaum; für Gerichtsverhandlungen habe ich mich noch in besonderer interessiert.“ „Sie scheitern, es gibt veranlagtere Dinge, als mitanzusehen, wie jemand verurteilt wird!“

„In letzter Zeit mehr, als erlaubt war, vernachlässigt hatte, war wichtiger als diese faden Zerstreungen!“

„Er hielt mitten im Tanz inne.“ „Ich habe genug; diese verrückte Musik acht mir an die Nerven!“ sagte er schroff. „So las ich verwundert an.“ „Warum mit einem Male so empfindlich, Kollf? Bisher hörte dich doch die Tanzmusik nicht!“

„Was tue ich eigentlich hier? Bei Leuten vom Schlage eines Runge, grübelte er. Früher wäre mir doch nicht im Traume eingefallen, Nacht für Nacht in solchen Tönen auszubringen und mich mit derartigen unerfreulichen Erfahrungen abzugeben. Warum jetzt auf einmal? Nur weil So diese Vergnügungen will?“

„Gute Nacht, Vol!“ sagte er und küßte sie zum Abschied, aber ihm war, als küßte er einen völlig fremden Menschen.“

„Als Rennart am anderen Tage auf dem Weg zu Frau von Konrad durch die Joachimsstaler Straße kam, entdeckte er, nur wenige Schritte von ihm entfernt, vor einer Ausgehändlung Gisela Paßgen, die dort die ausgestellten Bilder betrachtete.“

„Er sah, daß es um ihren Mund wie bitterer Hohn dackte, und hätte seine letzten Worte, die ihm jetzt sehr taftlos erschienen, gern wieder ungeschehen gemacht.“

„Und wie geht es Ihren Eltern?“ „Gut. Papa hat, wie immer, viel zu tun.“ „Kamen Sie in letzter Zeit manchmal in die Oper?“

„Naum“, war die kurze Erwiderung, als hätte Gisela sich jedes Wort abringen. Rennart mußte nicht, was er noch reden sollte. Hilfslosigkeit hatte ihn angefaßt des in sich gefehrten Mädchenantlitzes erfaßt. Und plötzlich tauchte jene Abschiedsstunde am Anhalter Bahnhof in seinem Gedächtnis auf, als seine Hand jene Giselas nicht mehr hatte loslassen wollen, als ihr Gesicht, das damals noch frisch und lebensstark ausgesehen hatte, dem seinen ganz nahe gewesen war.“

„Wenn ich zurück bin, werde ich Sie etwas fragen...“ hatte er zu ihr gesagt, wie ein Irrsinniger war es gemeint, am irrenden Blick ihrer Augen hatte er erkannt, daß sie seine Worte richtig verstanden hatte — dann war er einen anderen Weg gegangen. Und Gisela hatte vergebens auf ihn gemartet...

„Ich muß jetzt gehen“, sagte da Gisela in seine Gedanken hinein, „adieu, Herr Rennart!“

„Guten Tag, Grüßen Sie Paßgen!“ sagte er und begriff nicht, was ihm bestimmt hatte, sie anzusprechen.“

„Das ist aus Gisela geworden... durch meine Schuld dachte er in neuen Selbstverwirrung Würde ihr trauriges Gesicht ihn fortan nicht immer verfolgen? Warum hatte es überhaupt so kommen müssen? Wie ganz anders wäre es wohl heute, wenn So seinen Weg nicht gekreuzt hätte?“

Früh- und Fallobst

Wit der ersten Ausgelenktheit und Unge-
sundheit geht jetzt der Mann und manchmal
die Weibchen und Salare und fort dafür...

sochen es zu Mus. Den Saft lassen wir durch
ein Tuch ablaufen, kochen ihn bis zur Max-
imaldichte ein und füllen ihn in Steinböfle...

Bei der Bereitung von Süßholz empfiehlt
sich, nur kurz zu kochen, um die Heil-
kräfte des Süßholzes nicht zu zerstören...

Wird trocken für ein oder zwei Tage in
Wasser einweichen, dann in einem kleinen
Topf mit Wasser kochen...

FC. Pforzheim - FB. Daglanden 3:2

In dem Freundschaftsspiel zwischen den bei-
den bodischen Fußballmannschaften war in
der ersten Halbzeit Pforzheim überlegen...

Sportfunk

Die letzten vier in den Sommermeisterschaften
haben, die am 1. und 5. September in Augs-
burg stattfanden, sind der TSV. Eintracht...

Was bringt der Rundfunk?

Wochensprogramm:
15.30-16.00 Der Bericht zur Lage
16.00-17.00 Melodien aus Ost und West...

Ungarische Schwimmweltmeisterschaften

Am Ungarischen Schwimmweltmeisterschaften
in Budapest brachte ein großes 100-
Meter-Raunrennen, das Kerecsi mit 1:00,4...

Die Darmstädter Schwimmwettkämpfe

Die Darmstädter Schwimmwettkämpfe zeitigten
im Hauptwettkampfe den Mannschaftsrennen
um den Preis der Stadt, den Sieg der Offen-
bacher Schwimmvereinigung...

Familien-Anzeigen

Geburten:
Geboren am 21. 8. 43. Hans Dieter,
am 21. 8. 43. Hans Dieter, am 21. 8. 43. Hans Dieter...

Verlobungen

Verlobung bekannt:
Rosa Gieseler, Holzhäuser, Freiburg, Franz
Winkler, in ein. Panzer-Regt., Ost...

Erhart Lehn

Erhart Lehn, in ein. Panzer-Regt., Ost,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Panzer-Regt., Ost...

Willi Häld

Willi Häld, in ein. Panzer-Regt., Ost,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Panzer-Regt., Ost...

Edmund Götsch

Edmund Götsch, in ein. Panzer-Regt., Ost,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Panzer-Regt., Ost...

Im Kampf gegen die Bolschewisten

Im Kampf gegen die Bolschewisten hat am 22. Juli
1943 bei Komska mein lieber,
unvergesslicher Mann, der zersor-
ger Vater meines Kindes, unser...

Pg. Sopp Ketterer

Pg. Sopp Ketterer, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Ein hartes Schicksal

Ein hartes Schicksal traf mich
am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Ruthard Hacker

Ruthard Hacker, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Wilhelm Streit

Wilhelm Streit, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Hans Julius Rummel

Hans Julius Rummel, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Im treuen Pflichterfüllen

Im treuen Pflichterfüllen hat am 22. Juli
1943 bei Komska mein lieber,
unvergesslicher Mann, der zersor-
ger Vater meines Kindes, unser...

Franz Anton Anselm

Franz Anton Anselm, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Statt des erhofften Wiedersehens

Statt des erhofften Wiedersehens
erhielt ich am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Pg. Max Scholtz

Pg. Max Scholtz, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Ganz unerwartet

Ganz unerwartet erhielt ich
am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Franz Hansinger

Franz Hansinger, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Berichtigung

Berichtigung:
Die Einäscherung von Oberleutnant
Wilhelm Huber findet am 25. 8. 43. um 11 Uhr statt...

Hermann Schwarz

Hermann Schwarz, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Peter Weber

Peter Weber, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Anna Köhler

Anna Köhler, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Berta Herrmann

Berta Herrmann, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Anna Bienes

Anna Bienes, in ein. Grenad.-Regt.,
wurde am 21. 8. 43. in ein. Grenad.-Regt., Ost...

Für die vielen Beweise

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Helidentode meines
Mannes, Bruders u. Schwagers Peter...

Statt Karten

Statt Karten, für die herzliche Anteilnahme
beim Helidentode meines Mannes,
Bruders u. Schwagers Peter...

Heiraten

Heiraten:
Beamt-Kriegerweib, 29 Jahre alt,
gleich zu Beginn d. Krieges ein...

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote:
Lohnbuchhalter für Ost- und West-
baustellen gesucht, München 4, 2099...

Stellen-Gesuche

Stellen-Gesuche:
Kaufmann, schwerkriegsbeschädigt,
in Lehrling im Verlags- u. Buch-
handelsbetrieb...

Amiliche Bekannmachungen

Offenburg, Kehl und Laht. Preisbildung für Obst und Gemüse für die Landkreise...

Table with columns for produce types (e.g., Blumenkohl, Kopfsalat, Tomaten) and prices per unit.

Kaufgesuche

Wohnzimmer u. Klavier, beides gut... Kleiderschrank, pol. gebot. Gas... Kleiderschrank, 2türig, wenig gebrauchte...

Tausch

Kleiderschrank, pol. gebot. Gas... Kleiderschrank, 2türig, wenig gebrauchte... Kleiderschrank, pol. gebot. Gas...

Kraftfahrzeuge

Personenwagen, abgestellter, zu... Opel, Kadett, Olympia Super 6... Opel, Kadett, Olympia Super 6...

Unterricht

Wer erteilt Schüler der 7. Kl. Volksschule... Theater... Filmtheater... Wohnungstausch...

Tiermarkt

Rind, gut eingelaufen, 25 Wochen... Rind, 20 Mon. alt, zu Zucht geeignet... Rind, 20 Mon. alt, zu Zucht geeignet...

Verloren

Leidermappen m. Geschäftspapier... Armband, Platin mit Perlen am 17. v. Webersstr. verloren... Armband, Platin mit Perlen am 17. v. Webersstr. verloren...

Private Lehrgänge für Stenografie und Maschinenschriften... Tages- und Abendunterricht... Leiter: Otto Autenrieth...

Volksfürsorge-Versicherung... Besondere Vorteile für Mitglieder... Besondere Vorteile für Mitglieder...

TEROKAL KLEB IDEAL... Darmgifte gebunden und beseitigt... Die giftige Wirkung von Adolf Justus Luvo's Heilerde...

Quvos Heilerde... Pater kommt heute am 10. in die Stadt... Pater kommt heute am 10. in die Stadt...

Veranstaltungen... Zentral-Filmtheater... Zentral-Filmtheater... Zentral-Filmtheater...

Paradentose... Neben der Zahnlücke (Karies) die am meisten verbreitete Zahnerkrankung... Neben der Zahnlücke (Karies) die am meisten verbreitete Zahnerkrankung...

K.d.F.-Veranstaltungen... Karlsruher Donnerstag, 21. Sept. 1930... Karlsruher Donnerstag, 21. Sept. 1930...

Geschäftliche Empfehlungen... Hans Kiesel, Karlsruhe, Seefische... Hans Kiesel, Karlsruhe, Seefische...

Alba Fruchtedoktor... Auf den Doktor kommt es an!... Auf den Doktor kommt es an!...